



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

COMPUTER - Magazin
Hedweg 15
7000 Stuttgart 1

Initial

„Die Möglichkeit, menschengleiche Roboter bauen zu können, gehört – falls sie überhaupt einen Ort hat – in die Zukunft. Doch die Gegenwart zeigt uns bereits Menschen, die wie Roboter handeln. Wenn die Mehrheit der Menschen sich wie Roboter verhält, dürfte es tatsächlich kein Problem mehr sein, menschengleiche Roboter zu bauen.“

Erich Fromm, 1968



Foto Raimund Vollmer
NR. 37/80

Zum Tode des Philosophen

Antwortzeiten

Erich Fromm ist tot. Ein Philosoph ist gestorben, doch nicht seine Philosophie. Vor zwei Jahren bewegte eine Titelgeschichte des Hamburger Spiegel die Hannover Messe. Ihr Thema: Roboter, Automatisierungstechniken überhaupt. Die Bildzeitung kreierte einst den Begriff „Elektronengehirn“, den wir alle so leichtfertig in den Mund nehmen und damit suggerieren, daß der Computer ein dem menschlichen Gehirn ähnelndes Etwas sei, das in manchen Dingen sogar unser wichtigstes Werkzeug übergar unser wichtigstes Werkzeug – unseren Verstand – übertrifft. Konrad Zuse, Urvater der modernen Computerei, konstatierte hier sogar eine gewisse Schuld der Journalisten, die es vergessen haben über den Sinn und das Assoziationsfeld der Wörter nachzudenken. „Nekrophil“ nannte Erich Fromm diese Lust am Toten, am Mechanischen und – neuerdings – am Elektronischen, diesen unbesetzten Objekten des 20. Jahrhunderts. Der Roboter, ein sich langsam aus der Science Fiction Literatur in die Wirklichkeit ablösender Begriff, ist nicht deshalb möglich geworden, weil die

Technik es erlaubt, sondern weil der Mensch es so will, sich mit dem Roboter identifiziert.

Der Faustkeil war das erste Manifest der Ausbeutung der Natur durch den Menschen. Er war eine Verstärkung des von Lebenserhaltung getriebenen Menschen. Auch der Computer gilt noch als ein Verstärker, als ein Intelligenzverstärker, jedoch befindet er sich bereits an der Schwelle, wo ein Werkzeug – das immer nur Mittel ist – zum Selbstzweck aufsteigt, weil der Mensch sich degeneriert. Der Roboter hat diese Schwelle längst überschritten. Er ist das Gegenstück des Menschen, zumindestens in unseren Gefühlen haben wir ihn längst emanzipiert. Nicht die Vernunftgründe, die für den Einsatz der Roboter, der Computer und vieler anderer Automatisierungstechniken sprechen, sind die Gefahr für – zum Beispiel – den Arbeitsplatz. Die Veränderungen, die das, was man Rationalisierung nennt, hervorrufen, sind kalkulierbar, beugen sich jeder Hochrechnung, die z.B. besagen, daß 400.000 Arbeitsplätze zur Roboter-Disposition stehen bis 1990. Viel schlimmer ist die Irrationalisie-

rung, der ungeklärte Rest, der bleibt, wenn man sich alle Vernunftargumente angehört hat. Das ist der Bereich, der über Wohl und Wehe der Menschen entscheidet. Hier wird die Frage nach dem Sinn gestellt, die kein Elektronengehirn beantworten kann, sondern nur der Mensch. Und hier werden keine technisch perfekten Antworten verlangt, sondern menschliches Engagement. Wir brauchen den technischen Fortschritt, um langfristig den sozialen Frieden zu sichern. Die Überwindung der Natur ist die eine Herausforderung, die andere verlangt den Menschen als Gesamtheit. Der Mensch muß sich weiterentwickeln, sonst wird er eines Tages Überbleibsel seiner eigenen fort-geschrittenen Umwelt sein, unfähig zu sterben, weil ihn die Technik erhält, unfähig zu leben, weil die Technik seinen Geist tötet. Dabei muß Technik Befreiung sein. Das ist ihre einzige Legitimation. Wovon und wozu sie befreit – das sind Fragen, die uns kein Roboter beantwortet, und hat er noch soviel Antwortzeit. Hier können nur Philosophen wie Erich Fromm helfen.

Raimund Vollmer